

FÖRDER- BERICHT 2020

Auch 2020 beteiligte sich die Denkmalstiftung Baden-Württemberg an der Rettung und Erhaltung unterschiedlichster Denkmalobjekte, die die ganze kulturelle und historische Vielfalt in unserem Land repräsentieren. Dank der schlanken Verwaltung der Stiftung, den Zuflüssen aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale und Dank unserer Spender konnten 47 Objekte mit insgesamt mehr als 1,4 Mio. Euro unterstützt werden.

Altensteig-Spielberg, ehem. Pfarrhaus, Lutherstraße, CW

Das Pfarrhaus geht auf die Zeit um 1800 zurück und bildet mit der benachbarten Kirche einen markanten Ortsmitelpunkt. Kennzeichnend ist die im Nordschwarzwald so typische Umkleidung mit Schindeltäfer („Schindelschirm“). Der ist nun in Teilen abgängig, der Steinsockel unterhalb des Schindelkleids enthält handwerklich wertvolle Sandsteinelemente (Tür- und Torrahmen, Eckenverstärkungen), ist aber wegen eines unsachgemäßen Zementputzes von Feuchtigkeit durchsetzt. Auch die historische Biberschwanzdeckung weist Schäden auf. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an den Sanierungsmaßnahmen aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Bad Krozingen-Biengen, Schlossmauer, FR

Bad Krozingen ist für sein stilistisch janusköpfiges Schloss bekannt: nach vorne zum Ort hin Renaissance, nach hinten zur Rheinebene Klassizismus. Doch verfügt der Kurort noch über ein weiteres Schloss im Stadtteil Biengen mit einem ähnlichen bauhistorischen „Werdegang“. Im Kern stammt es aus dem 16. Jahrhundert, also der Renaissance. Dazu kommen Ausbauten aus dem 18. Jahrhundert, dem Barock. Hier ist es die Schlossmauer, die auf einer Länge von 15 Metern Schäden aufwies, lose Steine und verwitterte Fugen vor allem. Die Standfestigkeit war gefährdet. Deshalb wurde ein denkmalverträgliches Sanierungskonzept erarbeitet, das Sicherheit wie auch den ortsbildprägenden Charakter der Mauer garantiert.

Bad Säckingen, Vereinsheim Walfischia, WT

Das Vereinsheim der „Walfischia“ hat uns bereits intensiv beschäftigt (2/2021). Der Saal im ersten Obergeschoss überrascht mit seiner ausgeprägten Zierdecke, teils durch kunstreiche Stuckarbeiten im Rokokostil, teils durch eindrucksvolle Ausmalungen. Diese Decke hat durch Sprengarbeiten für einen nahen Kraftwerkbau im Jahr 1960 erhebliche Risse abbekommen. Die Denkmalstiftung unterstützt Sanierungsarbeiten daran mit 5000 Euro, zumal der Raum nun auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll.

Baden-Baden, Brahms Haus, BAD

Das sogenannte Brahms Haus im Ortsteil Lichtental, das der Komponist in den Sommermonaten von 1865 bis 1874

bewohnte, ist seit 1966 in den rettenden Händen der Baden-Badener Brahmsgesellschaft mit ihren 340 Mitgliedern. Um die Substanz des Gebäudes zu erhalten, sind Museumserweiterung und Sicherungsarbeiten vorgesehen. Dafür gibt die Denkmalstiftung 12 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Berg, Schloss Benzenhofen, RV

Das mit seinen Zinnen und Türmen spätmittelalterlich oder schon renaissanceartig anmutende Schloss Benzenhofen ist ein Produkt des Späthistorismus. Es mutet für sein Entstehungsjahr 1899 an wie aus der Zeit gefallen. Entfernt erinnert es an Märchenschlösser Ludwigs II. Früher schon hat die Denkmalstiftung dieses außergewöhnliche Objekt unterstützt. Nun waren Putzunterhaltung und Malerarbeiten vonnöten, die von ihr mit 7140 Euro subventioniert werden.

Bönnigheim, „Köllesturm“, LB

Das Obere Tor (1284–1286) mit seinem aus Buckelquadern gemauerten Corpus, seinen Fachwerkbestandteilen, dem schiefergedeckten Glockendach und der Laterne obenauf wirkt äußerst pittoresk. Das Dach (1772) ist eine barocke Reminiszenz. Jedoch: Der Turm – nach seinem letzten Wächter Kölle genannt – steht schief. Seine Neigung wuchs von 2006 bis 2017 um 24 Zentimeter. Um dieses identifikationsstiftende Wahrzeichen für den Ort zu sichern, beteiligte sich die Denkmalstiftung mit 15 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale an den Stabilisierungsmaßnahmen.

[Berg, Schloss Benzenhofen.](#)





[Bretzfeld-Schwabbach, Hauptstraße.](#)

Bretzfeld-Schwabbach, Hauptstraße, KÜN

Das barocke Schulhaus (1719) steht traufseitig an der Hauptstraße. Seine direkte Kirchnähe macht es zu einem wichtigen Bestandteil des Ortszentrums. Heimatgeschichtlich bedeutsam ist seine wechselnde Belegung – etwa als Amtssitz des Schultheißen, als Schule und Gasthaus. Darüber hinaus diente es auch zu Wohnzwecken. Freilich ist eine Fassadeninstandsetzung dringend angezeigt, um die historische Bedeutung auch optisch wiederzugewinnen. Im Sockelfenstergeschoss ist der Putz weitgehend abgefallen, und die Fenster passen keinesfalls mehr zum

[Ehingen, St. Blasius.](#)



Barockbau. Für die Fassadensanierung und den Einbau stilistisch stimmiger Holzfenster gewährt die Denkmalstiftung 25 000 Euro.

Donaueschingen-Neudingen, Gnadentalkapelle, VS

Eingebettet in die Baarlandschaft liegt zwei Kilometer südlich von Neudingen die frühbarocke Wallfahrtskapelle, die im Wesentlichen aus dem Jahr 1619 stammt. Künstlerisch bedeutsam sind ihre drei raumhohen, schmuckreichen Altäre, auffallend das Blau als überwiegende Farbe. Wunderbar die zum freien Feld hin liegende Außenkanzel mit ihrer Baldachinhaube, gedacht als Sammelpunkt für Wallfahrer. Die Kapelle ist voll von Votivgaben, etwa 150 Bilder und Skulpturen. Mittlerweile sind erhebliche Schäden aufgetreten, insbesondere, wie so oft, am Dachtragwerk. Das Dachwerk muss mit Holzschindeln neu eingedeckt werden. Im Inneren geht es um Maßnahmen gegen die Feuchtbelastung. Dazu sind Reparaturen am Gestühlboden, an Treppe, Fenstern und Türen notwendig, ebenso Restaurierungen der liturgischen Ausstattungselemente, der Votivgaben und Gemälde. Die Denkmalstiftung beteiligt sich aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale an den Kosten für die Instandsetzung der Ausstattung.

Ehingen, St. Blasius, UL

An diesem den Ort überragenden spätgotischen und barock umgestalteten Gotteshaus, 1749 durch Brand geschädigt und 1754 bis 1758 wieder aufgebaut von Vater und Sohn Bagnato, haben auch andere berühmte Künstler mitgewirkt: Joseph Ignaz Appiani als Freskant und die Familie Pozzi als Stuckateure. 2018 kam es allerdings zu großflächigen Putzablösungen im Deckenbild des Hauptschiffs. Die Kirche musste geschlossen werden. Nun sind komplizierte,



[Feldberg, Haus Keck.](#)

behutsame Maßnahmen angezeigt, um den gut überlieferten Bestand zu retten. Die Denkmalstiftung fördert sie mit 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Elzach-Yach, Farnrainhof, EM

Der Farnrainhof ist ein für den Südschwarzwald typischer Eindachbau. Er stammt aus der Barockzeit (spätes 17., frühes 18. Jahrhundert). Die Hausdisposition entspricht dem „Elztäler Typus“: Wohnteil und Küche längsseitig zum Tal hin, Ökonomieteil mit Stallungen und Heuboden längsseitig zum Hang. Der Hof hat viele Eingriffe erfahren, in jüngster Zeit an der Holzkonstruktion, weswegen die gesamte Statik ins Wanken geriet. Das Objekt ist nicht nur wegen seiner Bauart denkmalwürdig, sondern auch wegen der im Inneren erhalten gebliebenen Schablonenmalerei aus dem 18. Jahrhundert. Nach den Instandsetzungen soll der Farnrainhof wieder bewohnt werden. An den Maßnahmen beteiligt sich die Denkmalstiftung mit 45 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Feldberg, Haus Keck, FR

Das Haus Keck von 1912 ist ein wichtiges Zeugnis für die touristische Erschließung des Feldberggebiets vor dem Ersten Weltkrieg. Architekten waren zwei prominente Karlsruher, die das Gesicht der badischen Residenzstadt damals wesentlich mitgeprägt haben, Robert Curjel und Karl Moser. Allein deshalb ist es erhaltenswert. Dazu kommt aber auch noch eine Fülle verbliebener bauzeitlicher Ausstattungselemente wie Wandtäfer, Dielenboden, Kassettendecken, Wandschränke und Kachelofen. Nun war allerdings die Holzschindeleindeckung des Krüppelwalms von 1985 erheblich geschädigt. Die Dachfläche wurde wieder geschlossen, um dem weitgehend erhalten gebliebenen Gesamtkunstwerk das Überleben zu sichern. Die Denkmalstiftung gab dafür 25 000 Euro.

Freiamt, Freiämter Hof, EM

Der etwa 40 Meter lange Bier- und Eiskeller stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er gehört zu einem Gasthof und ist heute funktionslos. Schäden sind durch Wasser entstanden: ausgewaschener Mörtel und eindringende Feuchtigkeit. Der Keller wurde um 1880 von italienischen Arbeitern in den Fels getrieben. Auftraggeber war

der Gastwirt Gottlieb Haas, der 1874 die Erlaubnis bekommen hatte, eigenes Bier zu brauen. Das gelang ihm, auch wegen der Lagermöglichkeiten in den fünf Räumen der künstlichen Höhle, exzellent. Man pilgerte bald des Bieres wegen zu Haasens „Freiämter Hof“. Nun soll der erste und am meisten gefährdete Kellerbereich wieder aktiviert und für Führungen zugänglich gemacht werden. Die Denkmalstiftung nimmt mit 15 000 Euro Anteil an dem Vorhaben.

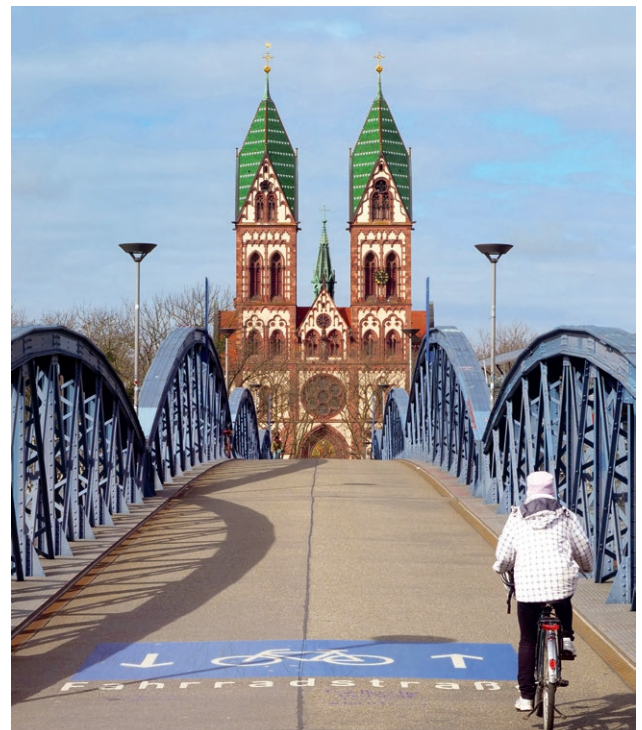
Freiburg-Stühlingen, Herz-Jesu-Kirche, FR

Die katholische Pfarrkirche (1892–1897), von den Einheimischen „Stühlinger Kirche“ genannt, dominiert mit ihrer mächtigen Doppelturmfassade und deren Rautendächern den Eingang zum Westen Freiburgs. Gebaut hat sie der für die Wiederherstellung der historischen, im Bombenkrieg stark zerstörten Altstadt maßgebliche Baumeister Max Meckel, ein Späthistorist. Hier sind nun die bauzeitlichen Stahlglockenstühle durch Korrosion stark geschädigt. Auch die Balkenanlage im Südturm ist erheblich angegriffen. Aus Sicherheitsgründen hat man deshalb das Geläut der Glocken aus der Nachkriegszeit (1952 und 1959) eingestellt. Zur Erhaltung der Glockenstühle gibt die Denkmalstiftung 30 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Horb-Nordstetten, Nordstetter Schloss, FDS

Die Nordstetter können mit Fug und Recht behaupten, dass sie das schönste Barockschloss besitzen, weil es weit und breit das einzige ist. Das imposant in die Landschaft ragende Gebäude war der Prunkbau des Duodezfürsten Karl Heinrich Keller von Schleithem. Der hatte sich mit diesem von 1739 bis 1740 entstandenen Landschloss völlig überhoben und wurde, von Gram zermürbt, mit 57, in die Familiengruft der Nordstetter Mauritiuskirche gelegt.

[Freiburg-Stühlingen, Herz-Jesu-Kirche.](#)





Horb-Nordstetten, Nordstetter Schloss.

Die bauzeitlichen Finanzierungsmängel sind dem Gebäude noch immer anzumerken. Gleichwohl diente es der Gemeinde in den vergangenen 150 Jahren zu verschiedensterlei Zwecken: Verwaltung, Volkshochschule, Turnhalle, Mosterei, Gemeindewaage und Schlachthaus. Selbst der Leichenwagen fand hier seinen Platz.

Als das Schloss vor 20 Jahren zu verwahrlosten begann, hat sich ein Förderverein gebildet, der half, das Schloss zu retten. Nun ist hier ein Museum für Berthold Auerbach (1812-1882) untergebracht, Nordstettens größten Sohn. Die Denkmalstiftung hat den Förderverein schon zwischen 2002 und 2004 mit insgesamt 100 000 Euro zur Sicherung des Bestands unterstützt. Nun geht es um Maßnahmen im Inneren (Deckenstück, Eichentüren). Die Denkmalstiftung beteiligt sich diesmal mit 26 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Hornberg, Gründlehof, OG

Der aus dem 17. Jahrhundert stammende Schwarzwaldbauernhof (Balkeninschrift im Herrgottswinkel 1666) hat ein ähnliches Schicksal wie der o. g. Farnrainhof: ein abseits gelegener Eindach-Bauernhof, durch unsachgemäße Eingriffe erheblich geschädigt, vor allem im statischen Gefüge. Nach längerem Leerstand soll das Haus nun für Wohnzwecke ertüchtigt werden. Dazu gehören Instandsetzung und Stabilisierung des Holzgefüges und der Holzböden nach traditioneller Zimmermannstechnik sowie konservierende Erhaltung der Putze. Die „Wohnbarmachung“ des Gründlehofes erfordert auch denkmalschützerische Kompromisse, denn bei einer Raumhöhe von 1,60 Metern ist eine heutige Wohnnutzung schlichtweg undenkbar. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 45 000 Euro an dem mittelbadischen Aushängeschild.

Keltern-Dietlingen, Kelter, PF

Die Rettung der sieben Kelttern in Metzings Ortskern um 1980 war eine denkmalschützerische Großtat, ebenso wie die der Kelter in Linsenhofen. Nun geht es an die Rettung der Kelter in Dietlingen mit ihrem ebenfalls imposanten, steil aufragenden und ziegelgedeckten Walmdach. Der Dietlinger Dachstuhl ist dabei noch spätmittelalterlich (1439) und zeugt mit seiner Wucht von der Bedeutung des Weinbaus. Wenn auch nur noch in geringem Umfang von



Keltern-Dietlingen, Kelter.

den ansässigen Winzern genutzt, ist die Kelter dennoch ein historischer Identifikationsort der 3900-Seelen-Gemeinde, die zur Stabilisierung des bauhistorisch bedeutsamen Objekts auf Förderung angewiesen ist. Die Denkmalstiftung unterstützt die Maßnahmen mit 80 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Kirchzarten, Wieselhof, FR

Auch der Wieselhof in Kirchzarten geht auf ein bäuerliches Anwesen aus dem Barock zurück (1785), das nun für Wohnzwecke genutzt werden soll. Instandsetzungen und Modernisierungen wurden unter strengen denkmalschützerischen Maßgaben vorgenommen, um das typische Erscheinungsbild dieses „Dreisamtäler Eindachhauses“ mit traufseitiger Position zum Hang hin, dabei zweigeschossig mit liegendem Dachstock über dem Wohnbereich und stehend über dem Wirtschaftsteil, beizubehalten. Wohn- und Nebenstube sind unterkellert, im Erdgeschoss ergänzt sie eine zweistöckige Rauchküche.

Für die Erhaltung dieser Substanz war erheblicher handwerklicher Aufwand nötig. Verunklärende Anbauten aus jüngerer Zeit wurden entfernt. Anstelle einer nicht mehr rentablen Landwirtschaft sind nun vier denkmalgerechte Wohnungen entstanden. Die Denkmalstiftung hat die Maßnahmen dafür aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale begleitet.

Ladenburg, Sebastianskapelle, HD

Auf dem in archäologischen Tiefen versunkenen römischen Lopodunum erhebt sich ein karolingischer Kern, dabei die bauhistorisch hochbedeutsame Sebastianskapelle mit ihren frühmittelalterlichen, romanischen Substanzen. Interessant, auch wegen des hohen Alters, der Turm mit seinen gequadrerten Ecken. Im 13. Jahrhundert erhielt er einen oktogonalen Turmaufsatz mit steinernem Pyramidendach, „Wormser Hut“ genannt, also ein Hinweis auf das nahe Worms mit seinem Dom wie auch auf orientalische Einflüsse (Kreuzzüge). Romanische Reminiszenzen gibt es im Inneren, so den Rundbogenfries an der südlichen Langhauswand. Zu spätgotischen Elementen wie etwa den Maßwerkfenstern im Chor kommen schließlich auch noch barocke aus der Phase einer grundlegenden Renovierung in den Jahren 1736/37. Der verdankt die Kapelle ihr Dach



[Kirchzarten, Wieselhof.](#)

und den barocken Chorreiter. Das nicht mehr benutzte, leerstehende Gotteshaus mit seiner architekturhistorischen Fülle soll nun in zwei Abschnitten baulich ertüchtigt werden, auch für touristische Zwecke und Veranstaltungen. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 90 000 Euro aus der Lotterie GlücksSpirale.

Lauterstein, Schloss Weissenstein, GP

Das über seine Umgebung ragende Schloss entstand im 17. Jahrhundert durch den Umbau einer mittelalterlichen Burg zu einer renaissance-typischen Vierflügelanlage. Bauherren waren die Grafen von Rechberg. Das heutige Erscheinungsbild geht zurück auf den neugotischen Umbau durch Graf Otto von Rechberg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Insofern bietet Schloss Weißenstein bauhistorisches Anschauungsmaterial vom Mittelalter bis zum Historismus.

Erreichbar ist das Bauwerk nur über die Schlossbrücke, die sich an Umfassungs- und Stützmauern anschließt. Hier, besonders bei den Schenkelmauern der Brücke, sind mittlerweile elementare Schäden aufgetreten, die den Zugang gefährden. Die Denkmalstiftung springt deshalb den Schlossbesitzern mit gut 10 000 Euro bei.

Mauer, Schlössle „Sorgenfrei“, HD

Das Landschlösschen des Grafen Carl Friedrich von Zyllnhardt ist eine spätbarocke Originalität. Der Bauherr hatte als Offizier in Hessen-Darmstadt, Heidelberg und München gedient. Als man ihn bei einer Beförderung übersah, zog er sich auf seine Besitztümer in Mauer zurück und baute 1788 dies Retirée, das er „Sorgenfrei“ nannte. Eigentlich nur ein Pavillon, eine Art zugemauerter Monopteros, war sein „Sorgenfrei“ zum Wohnen ungeeignet, denn die sanitären Einrichtungen befanden sich 50 Meter entfernt im Gelände. Wenn auch unpraktisch, so ist das Gebäude allein wegen seiner überraschenden Erscheinung erhaltenswert. Durch den ausgeprägten dreiachsigen Mittelrisalit wirkt das Ganze wie eine Parodie auf ein Barockschloss en miniature. Die bauzeitlichen, feingesprossenen Fenster und Fenstertüren waren sehr angegriffen und gehörten fachgemäß repariert. Nachdem die Denkmalstiftung sich schon 2015 an der Dachsanierung beteiligt hatte, gewährte sie nun 15 000 Euro, denn „aufgrund ihrer dichten Reihung und der



[Ladenburg, Sebastianskapelle.](#)

verhältnismäßig großen Stückzahl prägen die Fenster das Erscheinungsbild dieses architektonischen Kleinods maßgeblich“, so die Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate.

Meersburg, Steigstraße, FN

Das ehemalige St.-Sebastianus-Bruderhaus von 1744 am Rand der denkmalgeschützten Altstadt Meersburgs spielt in diesem Heft die Hauptrolle. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 45 000 Euro an der Instandsetzung von Holzkonstruktionen und Konservierung historischer Putzflächen aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Mühlheim, Rathaus, TUT

Das Rathaus zu Mühlheim ist ein spätgotischer Fachwerkbau von 1416 und bemerkenswert wegen seiner offenen Halle im Erdgeschoss und der typischen oberdeutschen Fachwerkkonstruktion. Es wurde deshalb schon 1928 ins Denkmalsbuch eingetragen. Nun aber hat ein unsachgemäßer Anstrich Schäden am Fachwerk verdeckt, das deshalb

[Lauterstein, Schloss Weissenstein, Schlossbrücke.](#)





Offenburg-Windschlag, Wegekreuz.

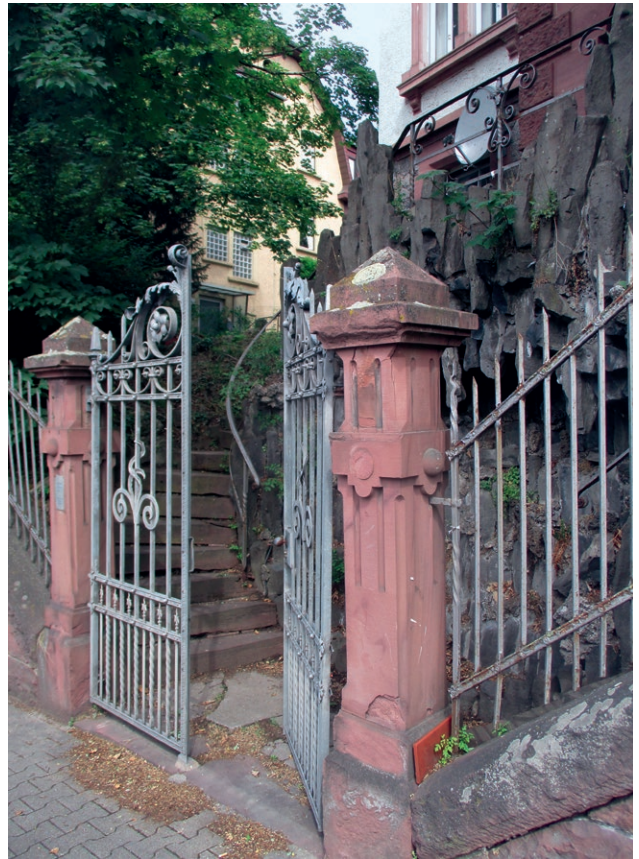
generalsaniert werden muss. Neben einer generellen Holzbehandlung sollen auch Gefache ausgetauscht, neue Farbschichten abgetragen und bauzeitliche konserviert werden. Die Denkmalstiftung gibt dazu 50 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

Offenburg-Windschlag, Wegekreuz, OG

Am 27. Juni 1796 wurde „in der Blüte seiner Jahre“ in Windschlag der Pfarrer Karl Anton Schaible umgebracht. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1796 hatten die Franzosen den Rhein bei Kehl überschritten. Die Bevölkerung floh vor ihnen. Aber die Truppen des Schwäbischen Reichskreises, die zu ihrem Schutz aufgestellt waren, boten davon wenig. Im Gegenteil: „Die Reichstruppen, namentlich die Württemberger, sind noch viel ärger gewesen als die Feinde in ihren Forderungen und Gewalttätigkeiten“, behauptet eine zeitgenössische Chronik. Ein Kreuz an der Stelle, wo der Mord geschah, erinnert seit 1824 an die Untat. Bei einem Sturm im Februar 2020 fiel es um und muss nun wieder aufgerichtet und saniert werden. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 2000 Euro aus dem Kleindenkmalfonds.

Pforzheim, Heinrich-Wieland-Allee, PF

Von Pforzheims historischer Bausubstanz ist nach dem verheerenden Bombenangriff am Ende des Zweiten Weltkriegs nahezu alles vernichtet worden, besonders aus dem späten 19. Jahrhundert, als der Ort zu einer internationalen Schmuckstadt emporgeblüht war. Aus dieser „goldenen



Pforzheim, Heinrich-Wieland-Allee.

Zeit“ stammt die Villa Manz, ein in Sandstein gemauertes, späthistorisches und dabei altdeutsch anmutendes Gebäude mit Fachwerkaufsatz. Ihr Bauherr war Gartenbauunternehmer. Seine Villa hat neben dem „architektonischen und künstlerischen Wert eine hohe heimatgeschichtliche Bedeutung“. Der ehemalige Haupteingang ist heute der aparte Nebeneingang: Hinter den buntsandsteinernen Pfosten wurde der Besucher einst von einer künstlichen Grotte aus Basalt empfangen. Hier sind erhebliche Schäden aufgetreten: Setzungen und Verschiebungen der gesamten Treppenanlage, Schädigungen am eisernen Treppengeländer sowie an den Basaltsteinen der Grotte. Dies alles soll nun durch restauratorische Maßnahmen behoben werden. Dabei legen die Eigentümer „größten Wert auf denkmalgerechte, qualitätvolle Ergänzungen fehlender und zerstörter Bauteile mit Blick auf das Material und die handwerkliche Ausführung“, so die Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate. Darin steckt sowohl das Interesse an einer Architektur, die den Pforzheimer Bombensturm überstanden hat, wie auch das neuerlich denkmalschützerische Interesse an Bauwerken des Historismus. Die Denkmalstiftung gibt dafür 15 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

Reutlingen-Oferdingen, Clemenskirche, RT

Bei der Dachreparatur der im Kern frühgotischen Clemenskirche traten unerwartete Schäden auf. Vor allem die Fußpfetten der Dachkonstruktion wiesen Feuchtigkeitsschäden auf, die man erst erkennen konnte, als das Dach geöffnet



Schonach, Bärtsepphof.

war. Auch an der Kassettendecke des Kirchenschiffs sind Schäden aufgetaucht. Die Denkmalstiftung hat sich mit 22 000 Euro an den Reparaturen beteiligt.

Rheinstetten, ehem. Tabakscheuern, KA

In Ausgabe 1/2021 haben wir die Tabakscheuern von 1938 als wirtschaftsgeschichtlich bedeutsame Objekte für die Oberrheinebene dargestellt. Da hier kein Tabak mehr angebaut wird, sind sie zwar ihrer originalen Funktion entzogen, bleiben aber trotz Umnutzungen zu Wohnungen und einem Café in ursprünglicher Charakteristik erhalten, etwa durch einen Tabaktrockenofen im Cafébereich. An dringend notwendigen Sanierungsarbeiten für Dächer und Betonfundamente beteiligte sich die Denkmalstiftung mit gut 18 000 Euro.

Schonach, Bärtsepphof, VS

Der Bärtsepphof teilt sein Schicksal mit den anderen vorgestellten Schwarzwald-Bauernhöfen. Das stattliche barocke Anwesen (1776) wurde im 20. Jahrhundert durch zerstörerische Umbaumaßnahmen und langen Leerstand, dazu auch noch durch einen Wasserrohrbruch erheblich in Mitleidenenschaft gezogen. Der Abriss drohte, um einen Parkplatz für eine gegenüberliegende Firma zu schaffen, bis sich private Eigentümer fanden, um diesen Unglücksfall zu verhindern. Sie wollen den Bärtsepphof nun für Wohnzwecke und ein Büro nutzen. Dafür sind freilich erhebliche Sanierungsarbeiten vonnöten: statische Sicherung an Dachstuhl und

Wänden, die Erneuerung der Schindelfassade und Reparaturen an Fenstern wie Innenausstattungen. Die Denkmalstiftung hilft bei diesen Arbeiten mit 20 000 Euro.

Schöntal-Rossach, Schloss Rossach, Friedhof, KÜN

Schloss Rossach ist auf einer Burgruine aus dem 12. Jahrhundert emporgewachsen und befindet sich heute im Besitz der Freiherren von Berlichingen. Zum Schlossensemble gehören ein sandsteinerner Brunnentrog sowie zahlreiche Grabplatten. Brunnen und Grabdenkmale sind verwittert, Schäden, die durch denkmalschützerische Maßnahmen behoben werden sollen. Die Denkmalstiftung fördert das Vorhaben mit 2000 Euro.

Schramberg, Gut Berneck, RW

Der Schwarzwaldort ist aufs engste mit dem Namen Junghans verbunden. Dem Uhrenfabrikanten verdankt man auch seine architektonischen Außergewöhnlichkeiten, dominiert von der Fabrik, die terrassenartig einen Schwarzwaldhügel emporsteigt. Ebenfalls in Hanglage befindet sich aus den Tagen von 1910/11 die Villa von Arthur Junghans, das Gut Berneck, gebaut von dem einst stilprägenden Stuttgarter Architekturbüro Schmohl & Staehelin, spezialisiert auf palastähnliche Bürgerbauten mit historistischem Einschlag. Die Junghans-Villa wurde lange als Verwaltungsgebäude genutzt; Vorplatz, Halle, Salon, Speise- und Jagdzimmer vermitteln aber noch immer den Eindruck einstiger großbürgerlicher Wohnkultur.



Schramberg, Gut Berneck.

Der denkmalaffine Eigentümer unternimmt Sanierungsmaßnahmen an Tuffsteinfassade, Fußböden, Türen, Fenster- und Putzflächen. Im besonders repräsentativen Erdgeschoss will er seine Musikinstrumentensammlung präsentieren. Andere Teile der Villa sind für die Unterbringung von Unternehmensgästen gedacht. Die Denkmalstiftung hilft mit 120 000 Euro.

Schwäbisch Gmünd, Wohn- und Geschäftshaus, Ledergasse, AA

Das traufständige Haus stammt aus der Zeit um 1500 und gehört zum Bestand der denkmalgeschützten Gmünder Altstadt. Äußerlich sieht man dem Gebäude mit seinen leicht vorkragenden Giebelgeschossen das Alter nicht an. Im hohen Erdgeschoss ist ein Ladengeschäft unterge-

bracht. Im Stockwerk darüber aber offenbaren sich Ausstattungspretiosen, etwa Gmünds einzig erhaltene Bohlenstube, noch aus dem 15. Jahrhundert. Dazu finden sich Fachwerkbemalungen, Tünchen aus dem 18. sowie Putze und Anstriche aus dem 19. Jahrhundert und auch noch fast hundertjährige Tapeten. Insbesondere eine Weinstube mit Bohlenbalkendecke und der Steinboden im Flurbereich dokumentieren „anschaulich die spätmittelalterlichen Wohnformen“, so die Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate, und weiter: „Auch im Verlauf der eigentlichen Maßnahmen ist eine Beteiligung durch Restauratoren und Bauhistoriker notwendig, um die kulturhistorisch außergewöhnlich bedeutsamen Befunde, die städtisches Wohnen zwischen 1500 und 1930 dokumentieren“, zu erhalten. Gegenstand der geplanten Maßnahmen sind u. a.

Schwäbisch Gmünd, Wohn- und Geschäftshaus, Ledergasse.



St. Peter, Getreidespeicher.



die Instandsetzung der Treppe, Holzarbeiten an Vertäfelungen, Böden und Klappläden, aber auch Restaurierungen und Ergänzungen an Putzen sowie historischen Tapeten. Die Denkmalstiftung hilft mit 40 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Singen-Bohlingen, Gasthof Sternen, KN

Das Gasthaus „Zum Sternen“ (1790) liegt im Zentrum eines Orts, dessen „historisches Bild außerordentlich gut überliefert ist“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate). Das unlängst wieder aufgetauchte Wirtshausschild mit seinem gebogenen Grundgerüst hat am vorderen Ende einen aus Blech geformten Adlerkopf, der das Bild eines Sterns im Schnabel hält. Dies wie auch andere Schildapplikationen deuten auf die Bauzeit des Gasthofs. Bei dem Wirtshausschild ging es nun um die Reparatur der fragilen Bleche und die Sicherung des Fassungsbestands. Nach diesen Maßnahmen wird das Schild nun im Wirtshausinnenraum ausgestellt. Die Denkmalstiftung steuert 1700 Euro bei.

St. Peter, Vorderwillmen, Getreidespeicher, FR

Der Fruchtspeicher bei St. Peter im südlichen Schwarzwald stammt von 1771 (Datierung im Türsturz). Solche Fruchtspeicher galten als Schatzkammern. Vorräte wie Getreide und Speck wurden dort aufbewahrt, aber auch Dokumente. Der Willmener Fruchtspeicher ist an Satteldach und Seitenwänden mit Schindeln verkleidet und basiert auf einem Sockel aus Pfählen und Bergsteinen. Ein überraschendes Detail ist der Dachreiter mit Glocke und sechsseitigem Helm. Nun aber waren die Holzschindeln an Dach und Wänden entweder schon abgängig oder drohten abzufallen. Die Erneuerungen wurden mit bauzeitlichem Material bestritten. Jetzt ist die in ihrem Erscheinungsbild so seltene Fruchtscheuer wieder vor Wind und Wetter geschützt. Die Denkmalstiftung war an der Sanierung mit 7500 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale beteiligt.

Steinen, Lörracher Straße, LÖ

Um 1760 entstand in Steinen dies herrschaftliche Haus für ein ortsansässiges Textilunternehmen. Das Gebäude ist seit längerem saniert. Der denkmalaffine Eigner hat nun auch das nebenstehende, vom Abriss bedrohte Laborantenhaus erworben, das mit dem Direktorenbau ein Ensemble bildet.

Straubenhardt-Feldrennach, Ottenhäuserstraße.



Auch das Laborantenhaus soll nun an Dach, Fassade, Holzveranda, historischen Fenstern und im Inneren an Türen, Treppen und Böden instandgesetzt werden, um neben der Industrie auch die gehobene bürgerliche Wohnkultur in Erinnerung zu halten. Die Denkmalstiftung gibt dafür einen „Zustupf“ (Badische Zeitung) von 80 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Straubenhardt-Feldrennach, Ottenhäuserstr., PF

Speziell im Nordschwarzwald hat sich um 1900 ein regional-typischer Stil für repräsentative Gebäude herausgebildet: hohes gemauertes Erdgeschoss, schindelverkleidetes Obergeschoss und biberschwanzgedecktes Krüppelwalmdach mit Querhaus an der Traufseite. Beispielhaft zu sehen am Nagolder Bahnhof, den wir unlängst vorgestellt haben (1/2020). An diesem Wirtshaus mit Metzgerei nun imponiert sein Erhaltungsgrad. Doch ist der charakteristische Schindelschirm äußerst reparaturbedürftig. Die geplante Außeninstandsetzung umfasst daher das Schindelkleid mitsamt der Unterkonstruktion sowie Überarbeitungen an 13 Klappläden sowie Einbau neuer Fenster im 2. Obergeschoss nach historischer Vorlage. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 20 000 Euro.

Stuttgart, Gänsheidestraße, S

Gänsheidestraße, das bedeutet: Halbhöhenlage – und somit herausgehobenes Wohnen. Mit seinen vier Ecktürmen erinnert das Haus von fern an ein Renaissanceschlösschen – für das Entstehungsjahr 1922 schon ein wenig aus der Zeit gefallen. „Das mit Ausnahme der in jüngster Zeit leider entfernten Fensterläden entgegen im originalen Zustand befindliche Haus kann als gutes Beispiel eines Mehrfamilienhauses für gehobene Ansprüche gelten, welche in sehr anschaulicher Weise eine traditionalistische Baugesinnung mit expressionistischen Einflüssen verknüpft“. (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate) Dagegen sind die Fenster mit der für Stuttgarter Häuser jener Bauzeit so typischen Quersprossung erhalten geblieben, wenn auch reichlich mitgenommen. Die Denkmalstiftung hilft nun dem für die Rettung von Originalsubstanz aufgeschlossenen Eigentümer, die bauzeitlichen Fenster mit ihrer Holz- und Beschlagtechnik, Verglasung und Verkittung zu erhalten. Sie steuert 12 000 Euro bei.

Stuttgart, Gänsheidestraße.





[Tettang-Rudenweiler, ehem. Gasthaus.](#)

Stuttgart, Reinsburgstraße, S

Das im Wesentlichen zwischen 1870 und den Tagen vor dem Ersten Weltkrieg entstandene Quartier im Stuttgarter Westen ist eines der am dichtesten besiedelten Europas. An den Hausfassaden sind Bauphasen ablesbar: Historismus bis in die Spätphase, dann die Übergänge zu Jugendstil und Posthistorismus. Auch baugeschichtlich ein höchst lebendiger, eloquenter Stadtbezirk.

Das Haus in der Reinsburgstraße gehört zu den vom Bombenkrieg verschonten und steht pars pro toto für die Wohnbebauung um 1900 im Stuttgarter Westen. Bis auf die wohl in den 1960er Jahren ausgetauschten sprossenlosen Fenster und die zugemauerte Ladentüre zur Rötestraße im Erdgeschoss ist es noch in seinen Ursprüngen erhalten. Vollends frei von zeitmodischen Zugriffen ist das eindrucksvolle Treppenhaus mit seinem originalen Bodenbelag, den schmiedeeisernen Geländern, Stuckelementen, Lambrien,

Buntglasfenstern und der allerdings schon reichlich verblassten Wandbemalung. Die Eigentümergemeinschaft beabsichtigt nun, das Gebäude denkmalgerecht zu behandeln. Gedacht ist an die Restaurierung von beschädigter und teils verlorengegangener Elemente bei Stuck, Lambrien, Malereien, Wohnungstüren und den Fenstern. Hier springt die Denkmalstiftung mit 25 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale ein.

Stuttgart, Russische Kirche, S

Die Russische Kirche von 1895 des für Stuttgart so wichtigen Architekturbüros Eisenlohr & Weigle war uns in der vorvergangenen Ausgabe (1/2021) einen ausgiebigen Blick wert. Die Kosten für notwendige Stein- und Steinmetzarbeiten an der Fassade und deren Zierelementen überfordern die kleine Gemeinde ebenso wie die Konservierung der Malereien im Inneren. Die Denkmalstiftung unterstützt die Maßnahmen deshalb mit 80 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

Stuttgart-Rot, Hochhaus „Julia“, S

Hans Scharoun (1892–1972) gehört zu den wichtigsten deutschen Nachkriegsarchitekten und war nach 1945 vor allem in Berlin tätig (Philharmonie). Aber auch in Stuttgart hat er Spuren hinterlassen. Als jungem Baumeister gelang ihm 1927 in der Weißenhofsiedlung eine Ikone des Neuen Bauens (Hölzelweg 1).

1955 bis 1959 ersann Scharoun das viel beachtete Hochhauspaar „Romeo und Julia“. Nun sind bei der „Julia“ an den Resopaltüren erhebliche Schäden aufgetaucht, andere Türen wurden sogar ausgetauscht. Acht Türen sollen nun wieder restauriert und instand gesetzt werden. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an dieser Aktion mit 21 000 Euro.

Tettang-Rudenweiler, ehem. Gasthaus, FN

Die ehemalige „Schildwirtschaft“ war einst recht qualitativ ausgestattet, etwa mit Riemen- und Parkettböden, Rahmenfüllungstüren und vor allem einer schön gearbeiteten Stuckdecke samt floralen Momenten. Das ortsbild-

[Stuttgart-Rot, Hochhaus „Julia“.](#)





Weissach im Tal-Bruch, Alte Kelter.

prägende Gebäude datiert aus dem Jahr 1786 und gilt als typischer Repräsentant für den Hauptbau einer südober-schwäbischen Hofanlage. Mittlerweile arg vermodernisiert, sind im Inneren die Originalsubstanzen hinter Brettern und Rigipsplatten verschwunden. Aus dem ehemaligen Gasthof soll nun wieder, neben Wohnen, ein der Öffentlichkeit zugängliches Objekt werden, etwa mit Seminaren und Gastronomie. Die Denkmalstiftung ist bereit, 35 000 Euro für die Wiederherstellung der barocken Substanz aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale einzusetzen.

Tübingen, Villa Zundel, Ob dem Himmelreich, TÜ

Mit der Villa Zundel von 1921 und ihren reichen heimat-geschichtlichen Bezügen haben wir uns intensiv befasst (2/2021). Der Komplex soll nun durch Rückbauten Wohnen ermöglichen. Dazu wird die bauzeitliche Ausstattung mit hohem restauratorischem Aufwand revitalisiert. Die Denkmalstiftung unterstützt diesen Plan aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Villingen-Schwenningen-Marbach, Vogtshof, VS

Der ehemalige Hof für den Vogt von Marbach ist von herrschaftlichen Ausmaßen. Das Wohnhaus mit seinem Mansardsatteldach diente in Doppelfunktion als Amt und Wohnung. Sowohl in Amts- wie Wohnstube sind zwei „ausgesprochen qualitätvolle Zimmerausstattungen aus der Erbauungszeit übriggeblieben“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate). Dies Interieur will der jetzige Eigentümer peu à peu wieder herrichten. Schon 2019 hatte er im Obergeschoss mit behutsamen Sanierungsarbeiten an Holzfenstern, Holztäfer und Treppe begonnen, wobei ihn das Denkmalamt und die Denkmalstiftung unterstützte. Nun musste der historische Dielenboden in der Wohnstube des ersten Stocks repariert werden, weil die Schüttung darunter auf die Decke der ehemaligen Amtsstube drückte und sie ausbauchte. Die Denkmalstiftung half.

Waldkirch, Wegekreuz, EM

Das Objekt besteht aus sieben Bauteilen und wurde 1900 erstellt. Auf hohem Sockel finden sich zwei Figuren – Christus am Kreuz und zu seinen Füßen Maria. Die schon einmal mit Polyesterharz verklebten Teile sollen nun denkmalgerecht behandelt werden: Reinigung, Schließung von Rissen



Wertheim, Stützmauer am ehemaligen Dekanat.

etwa im Sockel und Verfüllung von Fugen. „Das Engagement des ehrenamtlichen Vereins Alt-Kollnau ist in diesem Zusammenhang besonders zu betonen.“ (Landeskonservatorin Prof. Ulrike Plate) Die Denkmalstiftung gewährt 1000 Euro aus ihrem Kleindenkmalfonds.

Weinheim, Alter Friedhof, HD

Auf dem Weinheimer Alten Friedhof oberhalb der Peterskirche hat man tausend Jahre lang beerdigt. 1893 wurde er geschlossen. Derzeit sind noch etwa 120 Gräber erhalten, überwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Ein Förderverein hat die Bedeutung des Gottesackers als steinernes Gedächtnis der Stadt erkannt, sich für den Erhalt engagiert und bereits ein Buch dazu veröffentlicht. Die fälligen Instandsetzungsarbeiten wie Standsicherung, Reinigung, Behandlung von Rissen und Schließung von Hohlstellen wusste die Denkmalstiftung mit 15 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale zu würdigen – auch im Blick auf die beherzte Arbeit der Ehrenamtlichen.

Weissach im Tal-Bruch, Alte Kelter, WN

Die Kelter, ein stattliches Gebäude mit riesigem Walmdach, markiert den Ortseingang. 1762 entstanden, war sie bis in die 1930er Jahre in Betrieb. Mittlerweile reichlich mit Graffiti markiert, zeigt der Dachstuhl seltene Zimmermannskunst. Er wurde auf eine massive Eichenbalkenstatik gesetzt, die zur Aufnahme der Kräfte beim Pressen diente. Der jetzige Eigentümer will das Gebäude Stück um Stück sanieren und der Öffentlichkeit über Veranstaltungen und Gastronomie zugänglich machen. Die Gemeinde unterstützt seine Vorhaben. Und die Denkmalstiftung gibt 24 000 Euro aus Mitteln der Lotterie GlücksSpirale.

Wertheim, Stützmauer, TBB

Der Kern Wertheims steht wegen seiner mittelalterlichen Gesamtanlage unter Denkmalschutz. Hinter der gotischen Stiftskirche erhebt sich eine zirka sieben Meter hohe und 200 Jahre alte Stützmauer aus regionaltypischem rotem Buntsandstein in städtebaulich bedeutsamer Lage. Ende 2019 wurde ihr in einem Gutachten Stabilität bescheinigt. Wenig später ist sie auf einer Länge von etwa 10 Metern zusammengebrochen, offenbar infolge starker Regenfälle. Für die Bestandserhaltung ist nun an eine Teilerneuerung der

Stützmauer gedacht, wobei die originalen Steine verwendet werden sollen. Die Denkmalstiftung beteiligt sich an den Wiederaufbaumaßnahmen mit 20 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

Wilhelmsdorf-Zußdorf, Leonhardskapelle, RV

Wilhelmsdorf im Oberschwäbischen ist für seine pietistische Betsaalkirche aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bekannt. Im Ortsteil Zußdorf gibt es allerdings eine interessante Kapelle auf rechteckigem Grundriss, mit eingezogenem Chor und Dachtürmchen. Im 16. Jahrhundert begonnen, später barock verändert, überraschen im Inneren die vielen Holzbemalungen, speziell an der Kassettendecke, aber auch das Altarbild und die Kreuzigungsgruppe aus dem 18./19. Jahrhundert. Nun sind neben der Beseitigung von Feuchtigkeitsschäden im Putz Maßnahmen an der Ausstattung geplant: Fehlstellen, Risse, aufstehende Farbfassungen an den Skulpturen und auch Riss- und Schollenbildung an den Gemälden. Auch an der Decke sind restaurierende und konservierende Arbeiten vorgesehen. Die Denkmalstiftung beteiligt sich mit 8000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale.

[Wilhelmsdorf-Zußdorf, Leonhardskapelle.](#)



[Wolfach-Ippich, Klausenbauernhof.](#)

Wolfach-Ippich, Klausenbauernhof, OG

Hier handelt es sich um eine ausgreifende Kinzigtäler Hofanlage von 1550, eine der wenigen erhalten gebliebenen aus ihrer Zeit. Als sie 1987 abgerissen werden sollte, schrieb der damals zuständige Konservator Meckes an das zuständige Landratsamt: „Der Klausenbauernhof ... zählt zu den ältesten und wertvollsten ‚Kinzigtäler Häusern‘. Er hat trotz seiner exponierten Lage die Wirren des Dreißigjährigen Krieges unbeschadet überstanden. An seiner Erhaltung besteht ein besonderes Interesse.“ Dann folgt eine Auflistung der Besonderheiten dieses Hofes. Am Ende war er gerettet. Das Objekt ist seitdem der Öffentlichkeit in großen Teilen über Veranstaltungen zugänglich und wird ansonsten als Wohn- und Arbeitsstätte genutzt, wobei der Arbeitssektor ein „Büro für Bauforschung und Denkmalpflege“ birgt. Nun muss das zum Schutz vor der Witterung tief herabgezogene, schwarzwaldtypische Strohdach erneuert werden. Im Rahmen der Gesamtanierung von 1989 wurde das Hauptgebäude mit von der Denkmalbehörde gefordertem Roggenstroh gedeckt. Diese Maßnahme hat ihre maximale Lebensdauer erreicht. Um die Tradition der sogenannten Weichdeckung fortzusetzen, ist nun eine Neueindeckung mit Reet vorgesehen. Die Denkmalstiftung stellt 40 000 Euro aus Mitteln der Lotterie Glücksspirale zur Verfügung.

Abkürzungen der Landkreisnamen:

Ostalbkreis **AA**, Baden-Baden **BAD**, Calw **CW**, Emmendingen **EM**, Freudenstadt **FDS**, Bodenseekreis **FN**, Breisgau-Hochschwarzwald **FR**, Göppingen **GP**, Rhein-Neckar-Kreis **HD**, Karlsruhe **KA**, Konstanz **KN**, Hohenlohekreis **KÜN**, Ludwigsburg **LB**, Lörrach **LÖ**, Ortenaukreis **OG**, Enzkreis, Stadt Pforzheim **PF**, Reutlingen **RT**, Ravensburg **RV**, Rottweil **RW**, Stuttgart **S**, Main-Tauber-Kreis **TBB**, Tübingen **TÜ**, Tuttlingen **TUT**, Alb-Donau-Kreis **UL**, Schwarzwald-Baar-Kreis **VS**, Rems-Murr-Kreis **WN**, Waldshut **WT**

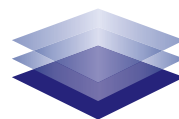
DENKMALSTIFTUNG BADEN-WÜRTTEMBERG

Charlottenplatz 17 . 70173 Stuttgart

Telefon 0711 226-1185 . Telefax 0711 226-8790

E-Mail: info@denkmalstiftung-bw.de

www.denkmalstiftung-bw.de



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft